

SAARLAND

---

INTERVIEW PAUL HERRLEIN

# „Das Aussperren der Hospizdienste aus Heimen war unnötig“



Foto: Yannik Hoen

Paul Herrlein, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Saarland.

## **Paul Herrlein (LAG Hospiz Saarland) kritisiert Heime und Kliniken**

VON CATHRIN ELSS-SERINGHAUS

VÖLKLINGEN | | Ehrenamtliche Sterbegleitung war in der Corona-Hochphase durch Besuchsverbote fast unmöglich. Unnötigerweise, sagt der Geschäftsführer des Saarbrücker St. Jakobus Hospizdienstes, Paul Herrlein, zugleich Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Hospiz Saar.

*Der Einsatz bei Corona-Patienten wirkt heldenhaft. Wie sehen Sie das?*

HERRLEIN Es war sicher nicht selbstverständlich. Die Quote von etwa 20 Prozent derer, die im St. Michael Hospiz während der Corona-Zeit ihre Hausbesuche fortsetzen wollten, ist im Landesdurchschnitt überdurchschnittlich hoch. Aber ich beurteile das eher so, dass sich diejenigen, die sich freiwillig für einen Corona-Einsatz gemeldet haben, einfach nur an der hospizlichen Idee festgehalten haben. Wir betreuen ja auch sonst hochinfektiöse Schwerkranke, und jeder Ehrenamtliche kann vor jedem Einsatz entscheiden: Will ich dorthin gehen oder nicht.

*Also ist im palliativen Bereich Corona eine Normalität?*

HERRLEIN Unsere Patienten, die isoliert leben, empfinden das sicher so. Auch herrscht in Familien, die sehr anfällige Kranke haben, generell große Angst, Fremde könnten etwas einschleppen. Das hat sich verschärft, deshalb gingen auch die Nachfragen nach unseren Diensten zurück. Das liegt vor allem an bundesweiten Entwicklungen.

*Was meinen Sie damit?*

HERRLEIN Hierzulande sind wir nicht von unseren Leitlinien abgewichen, Schwerstkranke und ihre Angehörige nicht allein zu lassen. Wir haben weitergearbeitet. Bundesweit war das nicht überall so, manche Träger haben ihre ambulanten Hospiz-Dienste komplett eingestellt, um die Mitarbeiter zu schützen, und aus Angst vor einem Corona-Fall. Das hat für Unsicherheit gesorgt, ich sehe das sehr kritisch. Auch bei der Schließung von Altenheimen, stationären Hospizen und Kliniken ist man über das Ziel hinaus geschossen. Viele suchten die einfachste Lösung, Ehrenamtler wurden als Besucher definiert und nicht mehr rein gelassen. Die hiesige Landesverordnung erlaubt

aber „individuelle Lösungen“. Doch dass es diese Besuchs-Ausnahmen gibt, ist nicht genügend kommuniziert worden. Wir waren da, eben auch für Corona-Patienten.

Die Fragen stellte  
Cathrin Elss-Seringhaus.